



Foto: Marika Csampai

Erleuchtend

Leben mit High End: Seit 20 Jahren schwört Attila Csampai auf die »Musikinstrumente« von Symphonic Line.

Für einen, der schon von Kindesbeinen an ständig von Musik umgeben war und schon früh das Hören und Beurteilen von Schallplatten zu seinem Beruf gemacht hat, für einen solchen unheilbar »Musik-süchtigen« (und bekennenden HiFi-Freak) sind eine oder gleich mehrere hochwertige Abspielanlagen nicht nur eine professionelle »conditio sine qua non«, also eine Grundvoraussetzung seiner täglichen Arbeit, sondern der entscheidende Schlüssel

zu den tieferen Geheimnissen der hochwertigen Musikwiedergabe, die ja im Idealfall eine eigene ästhetische Klangwirklichkeit zur Welt der realen Musik erschaffen kann. Wenn eine Wiedergabekette es schafft, dass alle Technik vom Klang abfällt, dass der Zauber der Musik sich ungehindert und unverfälscht entfalten kann und unsere Herzen öffnet, dann hat der Konstrukteur solcher Geräte sein Ziel erreicht. Zu diesen ganz wenigen musikalischen Entwicklern zählt Rolf Gemein, der Klangmagier aus Duisburg, ein echtes Urgestein der deutschen HiFi-Szene.

Schon als Kind war ich fasziniert von der Möglichkeit, ein ganzes Symphoniorchester oder eine komplette Oper in den eigenen vier Wänden »erleben« zu können. Als Teenager träumte ich von einer hochwertigen Stereoanlage: Damals schuf ich mir eine lebenslange »Baustelle«, die ich durch den ständigen Austausch von Komponenten immer weiter zu optimieren suchte. Als ich dann vor etwa 25 Jahren durch puren Zufall eine gebrauchte Vorstufe von Symphonic Line erwarb, es war die erste cre-meferbige Version der exzellenten RG 3, da war erstmal Schluss mit der Herumsucherei. In einer Zeitungsannonce hatte ich den ausgefallenen Firmennamen gelesen und war neugierig geworden, ob das Teil den Ansprüchen eines Klassik-Rezensenten genügen würde: Wie ein blindes Huhn hatte ich einen wahren Schatz gehoben! Von nun an wechselte ich nur noch die Endstufen, die Lautsprecher und die CD-Player, denn ich hatte für Jahre eine feste Bank: eine Vorstufe, die neben sauberster Durchzeichnung des Klangbildes etwas Magisches an sich hatte, eine ganz besondere »Aura des Richtigen« verströmte.

Durch die RG 3 lernte ich Rolf Gemein kennen und fand dann in der Kraft 100 und später in der Kraft 250 zwei extrem stabile Class-A-Endstufen, die praktisch jeden Lautsprecher und selbst schwierige Elektrostaten zu Höchstform treiben konnten. Mit der Kraft 250 betreibe ich seit 20 Jahren zwei große Sombetzki-Elektrostaten ESL 55 S, und dies ohne die geringsten Probleme. Beide harmonieren bestens miteinander, und eine Reihe prominenter Musiker, Tonmeister und HiFi-Profis, die dieses Equipment bei mir zu Hause gehört haben, waren begeistert von der Raumabbildung, der Klangfülle und der Farbenvielfalt dieser Konfiguration. Seit 1999 versieht in einer anderen Anlage auch Rolf Gemeins Röhren-Vorstufe »Die Erleuchtung« ihren Dienst im täglichen Dauerbetrieb, und auch sie ist bis heute ein unverrückbares Element dieser reinen Röhren-Kette mit zwei Single-Ended-300B-Röhrendstufen des St. Petersburger Röhrenspezialisten Golden Middle und Lautsprechern aus der Basler Manufaktur von Sven Boenicke. Auch hier mussten im Laufe der Jahre verschiedene CD- und SACD-Player, aber eben auch diverse Endstufen renommierter Marken besser klingenden Konkurrenten weichen, allein die Symphonic-Line-Vorstufe verwies durch ihre einzigartige Kombination aus Präzision,

Röhrenwärme und dreidimensionaler Räumlichkeit sämtliche potentiellen Konkurrenten auf die Plätze.

Aber da das HiFi-Virus eine unheilbare Krankheit ist und einen auch bei gut abgestimmten Ketten nach weiterer Optimierung gieren lässt, fand ich den Gedanken nicht abwegig, das geliebte Teil nach immerhin 18 sorglosen Jahren einmal durchchecken zu lassen, zumal ich wusste, dass Rolf Gemein bei all seinen Komponenten eine evolutionäre Philosophie verfolgt, sie also ständig technisch und klanglich verbessert und bei vielen Modellen schon bei der vierten Evolutionsstufe (MkIV) angelangt ist. Man kann ihm also getrost jedes Teil, das je seine Manufaktur verlassen hat, zum Updaten zuschicken. Dies geschah bei mir im Mai diesen Jahres, kurz nach der Münchner High-End-Messe.

Als ich das 20 Kilogramm schwere Teil mitsamt dem zehn Kilo wiegenden separaten Netzteil nach einer Woche wieder zurückbekam und den frischen Röhrensatz mit einigen meiner Lieblingsalben gefuttert hatte, traute ich meinen Ohren kaum: Das klang nicht nur dramatisch besser als zuvor, sondern ich hörte plötzlich Details, die ich vorher nicht wahrgenommen hatte: Das mir vertraute Klangbild hatte eine zusätzliche Dimension des Authentischen gewonnen. Denn abgesehen von allen mir vorher bekannten Qualitäten der Präzision, der natürlichen Anmutung und eines lebendigstrahlenden, farbenfrohen Klangbildes hatte Gemein noch eine entscheidende Dimension hinzugefügt, die ich kaum fassen konnte: Neben dem reinen Musikgeschehen transportierte die Vorstufe nun auch die Atmosphäre im Aufnahmestudio, also gewissermaßen die »good vibrations« zwischen den Musikern. Ich spürte plötzlich, dass da Menschen am Werke waren, die atmeten, die lebendig gestalteten, die in Tönen miteinander kommunizierten. Auch reine Digitalaufnahmen klangen jetzt natürlicher, atmosphärisch dichter, menschlicher, als säße man selbst mittendrin bei der Aufnahme und erlebte das Ganze live und unmittelbar mit. Aufnahmen, die ich vorher hundert Mal gehört hatte, klangen beseelter und auratischer, enthüllten neue Details, wirkten frisch, aufregend und spannend. Was hatte Gemein nur mit meiner alten Vorstufe angestellt?

Eigentlich will ich es gar nicht so genau wissen, mir reicht das Ergebnis, das mich jetzt täglich aufs Neue erfreut und fasziniert: Rolf Gemeins Verstärker sind wirklich Musikinstrumente, und sie erfüllen den hohen Anspruch, »musikalisch« zu sein. Und ich habe jetzt allen Grund, nicht nur meine Favoriten, sondern auch manches, was ich vorher langweilig fand, wieder anzuhören: »Die Erleuchtung« wird mich da bestimmt positiv überraschen.

Attila Csampai